

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 30 (1904)
Heft: 48

Artikel: [s.n.]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-439269>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ich bin der Düsteler Schreier
Und stimm' fürs Besoldungsgesetz,
Will hoffen, daß endlich diesmal
Die Sache nicht gehe leß.

Das Gesetz für Bezirkshauptorte
Und V�ndrung im Schuldbetrieb,
Geht sicher auch aus der Urne
Wenn ich ihm mein Jawort gib.

Doch was die Naturheilkunde
Mich speziell noch betrifft:
Für Innerlich hielt ich von jeher
Das Wasser auch für Gift.

Mister Roosevelt

will mit seiner Anregung zu einer zweiten internationalen Friedenskonferenz die Friedensschalmei geblasen haben — seine Gegner aber, die ihm Imperialismus vormwerfen, behaupten, er habe damit in die Wahlkriegssposaune gestoßen . . .

Die Müller im Vargau auf Ätien einen sie sich,
Der häuslichen Sparfrau machts Kümmeris folgentlich.
Die Müller im Vargau sie haben's nicht übel erdacht;
Ein eh'liches Paar schau, wie teuer der Mehlsack sich macht.
Die Müller im Vargau es kümmerst sie nicht auf der Welt
Was künftig die Schaar tau von Kindern, wenn Brotrinde fehlt.
Die Müller im Vargau studierten schon lange bei Nacht
Und finden nun gar schlau, was Rappen einbringend sich macht.
Die Müller im Vargau verteuern, so fürcht' ich, das Mehl,
Das macht mir das Haar grau, es greift mir zu tief in die Seel.
Die Müller im Vargau verdienen für mehliges Geiz
Den Himmel nicht klarblau und nicht mehr die Freiheit der Schweiz.
Die Müller im Vargau, sie machen mich traurig auf Ehr,
Ich wünsche der Zar hau sie munter mit Kuropatkins Peer.

Ladislaus an Stanislaus.



Käper Bruother!

Es Wirt auch Dich gintrehirt hapen, was 4 Aussichden Mann in unserm Nachparksandon Zrich auyh nächsten Sohndag Weggen them Doggdergez edwa hape. Wehn Mann then Pfinisel Otter Kater Otter Husten Otter Edwaß hott unt Bärenredewasser — aqua ex stercore ursorum Ineshmen muß Otter Hängstenpulver — pulvis equi Veskenbethium, Otter sonstig Edwaß soh Baar Mann toch ihmer sicher under uns ladeinischen Pfarrersdechtern zu sain, wohnid nicht gar edwa noch ter Siegrist erfahren köhnte, wo es fehlbe. Saarhingäggen in Ruhzumpst tahn Niemer nix sagen, was 4 haarige Kuhren unserer noch Warten, wail wir toch Zeitlepens tem Waker apholt gewäßen sint. Ahlso je ladeinischer testo peker, wail nicht tie ganze Gmeint Ahles zu wizen praucht. — Was Mann sohn theer paltigen Flotte heert, hape sie edwas zu wenig Volksterung, taser sieh an ahlen Randen theß Mißbeläntischen Mehres Anstoß erregt, ahlso taß Theer Rebarad-Ihren Meer seien als Schnellseier-Geschichte. Wenn edwa 1 Delphin 's Maul aufspehrt, so meint Theer rostige Wenske schohn, es sei 1 Japaneker miß Schnellseier 10en unt in ahler Eile ms Ehr ten Baden zu und läßt tie Forhänge herunder. — Auch tie Studia, welche theer Gertsch und theer Vogel in Japanesigen mßen sint 4 unsere Mißizigen sehr fiel Werb. — Es zeigb sich nähmlich palt, pei welchen Käldegatten nach Kinné otter Neaumirh taß Bulser noch klüßd unt theer Spak noch wahrn ist, auch pei welcher Temperadur es theer Solitad noch ihm Vollis auskalden tahn ohne Zerlei Fleisch unt ten eigeneßischen Schoben. Auch die Dressicherheit theer neien 7,5 cm. Schnellseierganohnen Wirt darunder leiten, wehn mahen pei solicher Temperadur insgünstig stahd aus 6 Ganohnen nuhr noch aus 4en ber Paderie schießt, womið ich ferpleipe tain r r r

Ladislaus=laudis.

Die baltische flotte.

Verknutet nach Schiller.

Wohin dampfen die Panzer? Sie tragen russische Krieger.
Die von dem eisigen Nord bringen Verderben und Tod.
Schäm' dich nicht wenig, Negir, Patron des deutschen Michels,
Keine bewirtende Bucht wird deine „Freunde“ empfangen.
Nicht den Göttern gehört die Flotte. Lorbeer zu suchen
Fährt sie, doch kaum unter Dampf, hat sie sich auch schon blamiert!

Offenbarer Druckfehler.

Man kennt das Land, wo die Banditen blüh'n
Die Heimische und Fremde gleich auszieh'n,
Wenn kühner Mut gepaart mit nerv'ger Faust
Nicht diesem frechen Pack entgegenfaßt —
Die feige Lüd,
Prüft an der Herzversetzung nur ihr Glück.
Dum jedenfalls, wenn der Banditen Dolch
Erzielte öfter goldenen Erfolg,
War'n sicherlich die Opfer „nicht weit her“ —
Manch feist gerundet Bäuchlein von Schmer,
Kam's auch von fern,
Erwies sich doch als Früchtel ohne Kern!
So was kommt nimmer aus dem Alpenwall
Nur drüber stieg's gewiß in solchem Fall . . .
Und drum, wenn jüngst man was gelesen hat
Vom Ueberfall auf sieben Schweizer grad'
Von nur zwei Tschinggen —
So geht's nicht zu gewiß mit rechten Ding'n!
Zwei Tschinggen sieben Schweizer ausgeraubt?
Das muß ein dummer Teufel sein, der's glaubt!
Mit dem Druckfehler Teufel wohl verwandt
Ist er, daß er sich nicht gleich ausgekannt —
Denn sonst ist klar:
Es war'n nur — sieben Schwaben offenbar!



Frau Stadtrichter: „Grüßene Herr
Feusi, sind Sie krank, daß Sie grad mit
dem Herr Doktor Meyer aredt händ?“

Herr Feusi: „Jä biwahr, i häne nu gschö-
get, ob's em nonig Angst sei wäg d'r
Konkuränz, won em iez denn d'Liege-
schäftenagente und d'Schirmflicker ma-
ched, wo si nach d'r Abstimmitig als
Spezialärzt etablierd.“

Frau Stadtrichter: Was häter ä gemeint?“

Herr Feusi: „Ja, er hät gseit, i sell tä
schlächt Wiß mache und mi nüd öppe
g'früh freue, ä so selbstverständli sei's
gar nüd, daß die Initiative bachab gschickt werdt.“

Frau Stadtrichter: „Jä, meined Sie würkli, es heb ä so viel Rüt, wo
meind, es chüm besser, wenn jede Gaggelari, wo weiß tä Mäntsch
us weller Gegid oder us wellem Zuchthus dertzer gschneit chunt,
chan aßange tollere und dä tumme Lüte s'Welt abquadralbere und
si furtmache, wenn's em paßt, nei, mer wänd dann gliß nüd höffe,
daß —“

Herr Feusi: „Versticked Sie nu nüd vor Jser, Frä Stadtrichteri, ä dä-
wäg ist iez denn gliß „d'Religion“ nonig i d'r Gsahr. Ä so gschosse
si mir Züripieter iez dänn gliß nonig, daß mir fast bald es
Johrhundert lang für die wäßeßchaftlich Heilkund und
d'Heilastalte Millionen usgänd, doch iez uf einmal mir nüt,
dir nüt jede „Trub a“ oder d'r erst best Gsundheitsgauner
vo „drauße rei“ eus chön cho d'Franken abnäñ und g'Tod
naturheile und euseri Spitäler mit ihren Opfere g'fülle, säb —“

Frau Stadtrichter: „Es nimmt ein nu Wunder, wer ä so äs Züg in
Gang bracht hät, aber ebe, bim letzte Sittlichkeitsabschaffungsgeß find
an ehimalig Vorbeßsther im Aktionskumite gfi.“

Herr Feusi: „Perse möchtid spez, d'Oberabtrieber und ihri nächsten
Averwandten am meiste lache, wenns agnoh würd.“

Frau Stadtrichter: „Jä und händ Si au gläße, was dä Professor Wyder
gseit hät vu dem 17jährige Frauenar?“

Herr Feusi: „Jä, säb ist öppis anders, det bin i öffe gstanden, an für's
Naturheilverfahren; wenn ich en älteri Zumpfer wär oder ä jün-
geri Wittfrau, so hätt-i zumene 19jährige „Naturheilärzt“
s'größer Zuetraue als zum älteste Professor, es hät scho mänge
Dr. juris ä hoffnigstosi Jungfrau mit Erfolg bihandlet.

Frau Stadtrichter: „Sie müend doch allimal na vu dem af —“

Herr Feusi: „Läbed si woll, Frau Stadtrichter, blübed Sie gsund!“